

Erlebnisreicher Mitsegeltörn auf der Lübecker Bucht

vom 29.8. – 3.9.2009

Sich frischen Wind um die Nase wehen lassen, das war angesagt bei unserem diesjährigen Mitsegeltörn, er uns in die Lübecker Bucht führte. Die Ostsee zeigte sich für August erstaunlich durchweht, sodass wir an vier von fünf Tagen permanent mindestens fünf Beaufort Windstärken aus Südwest auf dem Windmesser angezeigt bekommen sollten. Auch Böen bis zu Windstärke acht zeigte unser Windmesser an.



Valerie Henard, unser Youngster und SKS-Aspirantin



Stefan Potschaski, von uns frisch gebackener SKS'ler



Wolfgang Brust, seit einem Jahr durch uns SKS'ler



Skipper Jürgen Weng (darf auch mal an die Pinne)

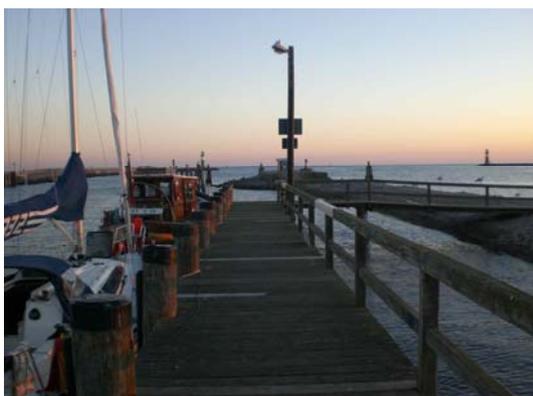
Schon der **Sonntag**, der erste Segeltag, zeigte uns, wer der eigentliche Meister der Segler ist. Wir hatten geplant, von Burgtiefe (Insel Fehmarn), dem Heimathafen unserer X332 mit dem schönen Namen RelaX, nach Süden zu fahren: Neustadt sollte das Ziel sein. Da Meister Wind aber mit 6 Beaufort, in Böen 7 aus SW blies und beträchtliche Wellen aufwarf, ging es beim Aufkreuzen nicht recht voran. Dazu kam, dass die Crew sich nicht so ohne Weiteres an das Schiff mit seiner ungewohnten Pinnensteuerung und den Seegang gewöhnen konnte. Was tun? Gut segelbar gewesen wäre Warnemünde, ca. 35 Seemeilen = 6-7 Stunden Fahrt in SE; das wollten wir uns am ersten Segeltag aber nicht antun. Deshalb kehrten wir gemäß dem



Motto „Wir sind im Urlaub, nicht auf der Flucht“ um nach Burgtiefe.

Hier geriet unser erstes Anlegemanöver in diesem Törn aufgrund heftiger Böen zu einer Hängepartie in den Leinen, aus denen wir uns dann mit schweißtreibender Muskelkraft in unsere sichere Box verholten. Valerie und Stefan verkrümelten sich anschließend in ein öffentliches Hallenbad, Wolfgang und Jürgen besuchten den hübschen Ort Burg und genehmigten sich dort eine Tasse Kaffee.

Am **Montag** hatte der Wind etwas nachgelassen, laut Wetterbericht sollten es heute 4



Beaufort werden. Da wir am Vortag beim Anlegen so gepatzt hatten, wurde nochmals in einer Trockenübung durchgesprochen, was grundsätzlich zu tun sei, Leinen wurden erneut probeweise geworfen und dann ging es los: Entschlossen raus aus der Box, vor den Hafen, dort gedreht und mit Elan zurück in die Box. So, das hat – trotz erneuter Böen - wunderbar geklappt! Jetzt konnte es wirklich losgehen. Mit SW-Wind

zunächst um die 25 Knoten setzten wir das Großsegel im 2.Binde-Reff und die Fock. Als er sich später bei etwa 15 Knoten einpendelte, refften wir aus und rauschten mit unserer sportlichen X-Yacht in flotter Fahrt durch einen allerdings wenig Magen schonenden Seegang Richtung Warnemünde.



Dort kamen wir um halb sechs an und fanden ein Plätzchen im Alten Strom. Wir beschlossen, zum Essen zu gehen und dann das hübsche Städtchen zu besichtigen; das hatten wir uns nach der Schaukelfahrt redlich verdient.

Die Nacht zum **Dienstag** wurde doch etwas unruhig: Nachts liefen Fischer aus und manch



einer von ihnen mag sich wohl gedacht haben, dass er den Urlaubs-Yachties ein paar Wellen verpassen könnte. Morgens fuhren wir bei strahlendem Sonnenschein mit der S-Bahn (10-Minuten-Takt) nach Rostock, frühstückten gemütlich auf dem Alten Markt und machten uns zu einem touristischen Rundgang durch die Stadt auf.

Gegen 14 Uhr legten wir wieder ab und es folgten die schönsten Segelstunden dieses Törns: Bei gemächlichen 3-4 Beaufort Wind aus Süd und ohne Welle, sonnenbestrahlt von einem wolkenfreien Himmel segelten wir nur mit dem Großsegel in gut drei Stunden nach Kühlungsborn.



Dort packten wir als erstes unsere Badesachen aus und verholten uns zum Sandstrand. Erhitzt wollten wir uns in die kühlen Fluten stürzen, kamen aber dann doch nur zögerlich voran: 18° Celsius Wassertemperatur mag für Nordlichter angenehm warm sein, wir erlebten sie als sehr, sehr erfrischend. Gut, dass Chefkoch Stefan uns wieder mit einem reichhaltigen Bio- Menü verwöhnen = aufwärmen konnte.

Mittwoch: Die Windrichtung ist erneut SW und wird es die nächsten Tage bleiben, die Stärke



hat wieder zugenommen. Das bedeutet, wir können uns Wismar und Lübeck, die wir eigentlich auch auf diesem Törn besuchen wollten, abschminken (schließlich wollen wir nicht stundenlang aufkreuzen). Schade! Aber der Wind ist eben der Meister, und dem muss man sich fügen. Also orientieren wir uns um: Wir werden durch den Fehmarnsund nach Heiligenhafen fahren, sollte uns die Reise zu grob werden,

brechen wir ab und laufen in den Großenbroder See ein. Also raus aus Kühlungsborn, das Groß gesetzt – sollen wir reffen oder nicht? Wir versuchen es mal ohne! – schon ging die Fahrt ab. Schnell zeigte sich, warum so wenig los war auf dem Meer: Statt der im Wetterbericht angekündigten 4 Beaufort hatten wir durchwegs 6, in Böen 7 Windstärken. Unsere RelaX sauste mit sechs bis sieben Knoten Fahrt durchs Wasser, wobei sie in den ersten Stunden beträchtliche Wellen zu durchpflügen hatte.



Um 1440 erreichten wir unter Segel die Fehmarnsund-Brücke, nahmen später bei Tonne 1 des Fehmarnsunds das Segel weg und fuhren unter Motor im betonnten Fahrwasser nach Heiligenhafen, wo wir kurz nach halb Fünf anlegten. Das war früh genug, um sich in aller Ruhe dieses Touristen-„Städtchen“ anzuschauen und anschließend zum Essen zu gehen.

Am **Donnerstag** sollten laut Wetterbericht erneut vier Beaufort Wind aus SW herrschen. Großenbroder Binnensee als Ziel ansteuern oder gleich den Heimathafen Burgtiefe? Zunächst einmal liefen wir unter Segeln aus Heiligenhafen aus und nahmen – unsere Zielhäfen lagen ja in unmittelbarer Nähe - anschließend Westkurs Kurs auf: Wir wollten einfach noch ein bisschen Segeln. Es gab zwar wieder Wind um die 25 Knoten, aber da er aus SW kam, konnte sich wegen des geringen Fetches keine Welle aufbauen. Beim Schießgebiet Putlos war dann Umkehren angesagt: Rote Blinklichter warnten vor dem Befahren. Also mit raumem Wind zurück Richtung Fehmarnsund.



Bevor wir dort ankamen, zeigte ein Blick in den „Rückspiegel“, dass wir verfolgt wurden: Über den gesamten Horizont hatten sich schwarze Wolken aufgetürmt, aus denen es offensichtlich teilweise heftig goss. Zudem wurde der Wind böiger und nahm kräftig zu. Unter diesen Umständen die schmale betonnte Fahrrinne zu durchsegeln, war uns zu riskant. Deshalb bargen wir die Segel und motorten bei heftigem Seegang nach Burgtiefe. Der Großenbroder Binnensee hatte sich mit dieser Wetterlage erledigt, schließlich kannten wir die dortige Ansteuerung nicht, die Zufahrt nach Burgtiefe und der dortige Hafen dagegen waren uns mittlerweile vertraut. Gut, dass wir inzwischen sehr geübt waren im Anlegen, denn nun fegten Böen mit bis zu 40 Knoten über uns hinweg. Dieser Zustand sollte die ganze Nacht über anhalten, sodass wir das Gefühl hatten, eher in einer Hängematte als in einem Bett zu liegen.



Am **Freitagmorgen** war das Bild immer noch unverändert, in der Lübecker Bucht hatten sich inzwischen Wellen von knapp zwei Metern Höhe aufgebaut. Unter diesen Umständen war an Auslaufen nicht mehr zu denken. Deshalb entschieden wir uns, die Yacht einen Tag früher als geplant an den Vercharterer Jan Hegerfeld von Real-Sailing zurückzugeben und die Heimreise anzutreten.

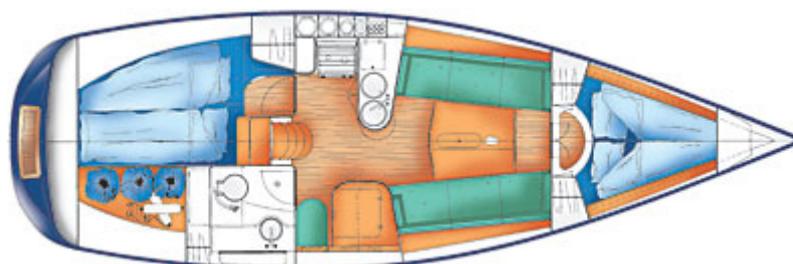
Jürgen Weng

Unsere Segel-Yacht



Name:	RelaX
Typ:	X - 332
LÜA	10,31 m
Breite	3,30 m
Tiefgang	1,80 m
Verdrängung	4350 kg
Ballastkiel	1800 kg
Kojen	4 + (2)

Diese 332 Fuß Yacht ist für die kleinen Crews, die etwas mehr Platz brauchen. Einmal gesegelt, werden die super Segeleigenschaften nie vergessen werden.





Hafen-Ausblick am Alten Strom in Warnemünde



Guten Morgen! Die Sonne scheint, von unter Deck ...



... und von oben: Am Alten Strom kündigt sich ein schöner Tag an



Rostock – Am Alten Markt



Die Landungsbrücke in Kühlungsborn



Sandstrand in Kühlungsborn



Hafeneinfahrt von Heiligenhafen



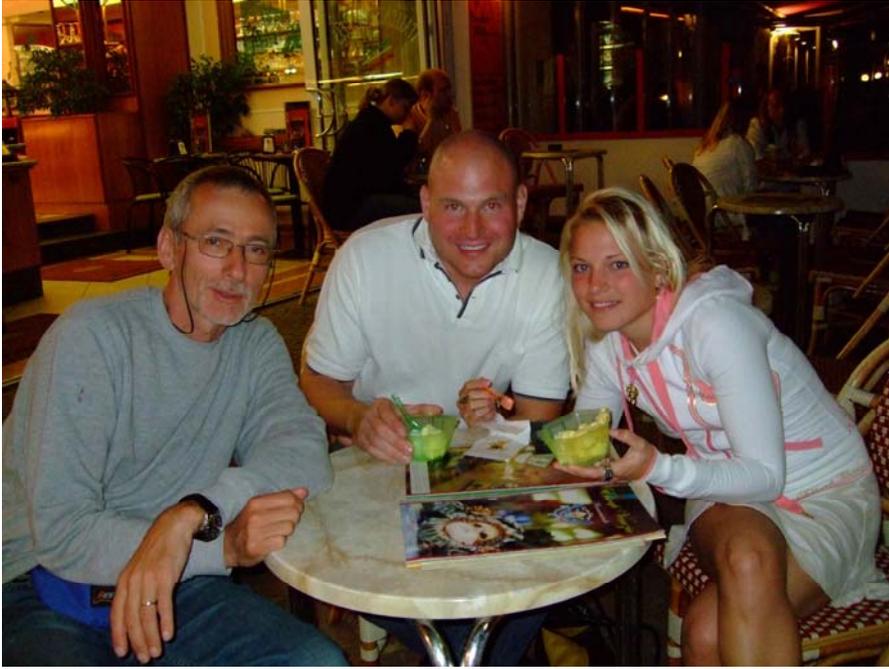
Im Fahrwasser nach Heiligenhafen – Hintergrund: Fehmarnsund-Brücke



Vorsicht Kuhwechsel! oder: Traue nie einer Wasserfläche!



Gruppenbild ohne Skipper ...



... und mit Skipper



Segeln als Genuss